Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich frei Haus 2 RM. (halbmonatl. 1 RM.), durch die Post bezogen monatl. 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsstelle u. Expedition Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17250 / Postscheckkonto: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17250 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textseite 1,50 RM. Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang — Dresden, Sonnabend den 31. März 1928 — Nummer 78

Die Amnestie gemeuchelt

Die kommunistischen Abgeordneten trotz Haftbefehle auf Posten / Spitzel umlauern den Reichstag
Abrechnung mit den sozialdemokratischen Freunden der Mörder

Heute Reichstagsauflösung

Der Reichstag ist Freitag vormittag mit Elektrizität geladen. Das Plenum ist gutbesucht wie selten, und auch zu den Tribünen herrscht großer Andrang.

In den Wandelgängen und auf der Journalistentribüne diskutiert man die gestrigen Vorgänge. Zwar ist die Amnestie so gut wie „umgelegt", aber niemand vermag zu sagen, ob der Reichstag noch heute aufgelöst wird. Hiervon hängt das Schicksal eines Teils der kleinen kommunistischen Fraktion ab,

die unbekümmert ob der über ihrem Haupte schwebenden Haftbefehle und langjährigen Zuchthausstrafen pflichtgemäß auf ihrem Platze ist.

Man sieht es **nicht** wenigen „Kollegen dieses hohen Hauses" an, daß sie den Startschuß zu der großen Treibjagd kaum noch erwarten können. Bürgerliche Reporter stellen mit unverhohlener Schadenfreude Betrachtungen an, **wann, wo und wie die Kommunisten zu fassen** seien. — Und ob sie sich kriegen lassen werden. — — „Paßfälscherzentrale", Flugzeuge und russische Botschaft spielen bei diesen naiven Kombinationen eine große Rolle.

„Wenn bloß die Polizei keine Dummheiten macht und Stoecker verhaftet!" bemerkt ein „linker" Sozialdemokrat, dem es der Amnestie doch etwas mulmig wird, zu einer Kollegin. Genosse Torgiebel pfeift allerdings auf die „linken Hoffnungen". **Stehen doch seine Greifer bereits unter den frühlingsgrünen Bäumen am Platz der Republik und angrenzendem Tiergarten Generalprobe.**

Auch die Kommunisten veranstalten eine Gegenprobe. Als Genosse Hörnle in den Mittagstunden das Portal 2 verläßt, **heften sich ihm sofort mehrere Herren auf die Spur.** Verfolgen ihn auf Straßenbahn und Autobus — — um nach nur wenigen Minuten wieder am Platz der Republik mit entsprechend langen Gesichtern angelangt zu sein.

Herr Lorenz muß sich noch etwas gedulden! — — —

Punkt 10 Uhr eröffnet Loebe die Sitzung. Auf dem Platz der Sozialdemokraten liegt ein Rosenstrauß. Ob zur Feier des gestrigen „Sieges", oder aus Anlaß von Barmats Freisprechung, ist nicht erkennbar. Zunächst werden die Vorlagen über einen Handelsvertrag mit Griechenland über den Waffenhandel nach China und das Rentenbankgesetz angenommen. Darauf wird die dritte Beratung des Etats für 1928 fortgesetzt. Landsberg (SPD) nimmt seine durch den gestrigen Tumult unterbrochene

Meuchelrede gegen die Amnestie

wieder auf, indem er zunächst gegen die angeblich tendenziöse Berichterstattung der Roten Fahne polemisiert. Die SPD habe immer gefordert, daß analog der Kapp-Putsch-Amnestie auch unter die Urteile von 1921 bis 1923 ein Strich gemacht werden müsse, einschließlich Max Hoelz. Aber die SPD wolle nicht die proletarischen Opfer der politischen Justiz mit den Fememördern auf eine Stufe stellen lassen. Bei seinem Abtreten von der Tribüne wird er von seinen Genossen mit Beifallklatschen, von den Kommunisten mit Pfuirufen empfangen. Es herrscht minutenlanger Lärm.

Die Demokraten Heuß und Koch-Weser lassen aus ihrer Polemik gegen den Reichsjustizminister erkennen, daß sie ebenfalls gegen den Kompromißantrag Everling-Rosenfeld-Höllein stimmen werden. Reichsjustizminister Hergt antwortet ihnen.

Hierauf erhält das Wort zur persönlichen Bemerkung

Genosse Höllein:

Der Abgeordnete Landsberg ist sich des infamierenden Sinnes des von ihm gestern gebrauchten Wortes „Umschmeichelung" voll bewußt. Ich stelle dazu folgendes fest:

Ich habe mich in den letzten Wochen bemüht, durch persönliche Rücksprache mit Sozialdemokraten, bei denen ich voraussetzen durfte, daß bei ihnen das letzte Fünkchen proletarischen Gefühls noch nicht zu den Hunden geflohen ist, zu erreichen, **daß sie sich bei ihrer Fraktion zugunsten der 325 eingesperrten Proletarier verwenden.** Ich mache kein Hehl daraus, im Gegenteil, Herr Landsberg, ich bin stolz darauf, in dieser Weise versucht zu haben, **das wieder gutzumachen, was Sie durch Ihre Politik am deutschen kämpfenden Proletariat verbrochen haben.** (Händeklatschen bei den Kommunisten.) Sich für **proletarische Gefangene einzusetzen, halten wir nicht für ehrenrührig, wohl aber Leute in seinen Reihen zu dulden, wie Gustav Noske, der das Wort geprägt hat, daß einer der Bluthund sein muß!** Sie halten es nicht für ehrenrührig, mit dem Burschen Auer zusammen in einer Partei zu sitzen, der dem Mörder Ihres Parteigenossen Eisner, dem Grafen Arco, einen Blumenstrauß überreicht hat! (Sehr richtig! bei den Kommunisten und Glocke des Präsidenten.)

Alle diese Art der Umschmeichelung der Mörder des Proletariats überlasse ich gern Ihnen!

(Beifall bei den **Kommunisten.**)

Sie, Herr Landsberg, der Sie die Proletarierinteressen an die Bourgeoisie verraten haben, sind der **Landsknecht und der beste Kerkermeister der deutschen Bourgeoisie.** (Bravo bei den Kommunisten.)

Gegenüber dieser Stäupung brachte es Landsberg fertig, ebenfalls in einer persönlichen Bemerkung zu behaupten, daß er die Interessen des Proletariats vertritt. (Stürmische Zurufe: **Bluthund und Matrosenmörder!** waren die Quittung auf diese neue Provokation.)

Spornstreichs lief der Sozialdemokrat Sollmann zum Präsidenten, um zu petzen. Genosse Torgler erhielt einen Ordnungsruf.

Es erfolgt hierauf die paragraphenweise Abstimmung über den kommunistischen Amnestieantrag. Bei dem entscheidenden § 4, von dessen Annahme die Deutschnationalen ihre Zustimmung bei der Endabstimmung abhängig machen, beantragt ausgerechnet Rosenfeld (SPD) Abstimmung über den sozialdemokratischen Gegenparagraphen, der die rechten politischen Gefangenen ausnimmt. Auf Antrag des Genossen Höllein ist die Abstimmung namentlich.

Mit Ja stimmen 121, mit Nein 243 Abgeordnete, 5 Stimmen enthalten sich

Die Kommunisten quittieren dieses demagogische Manöver der SPD mit stürmischen Pfuirufen. Daraufhin wird in der Abstimmung über Einleitung und Ueberschrift das Gesetz in zweiter Lesung abgelehnt.

Bei der nun erforderlichen 3. Lesung stellen Graefe (Dt.-völk. Freiheitspartei) und Everling (DN) noch einmal **die volle Verantwortung der Sozialdemokraten für das Scheitern der Amnestie fest.** Noch einmal ergreift das Wort Genosse Höllein. Die Sozialdemokraten führen hier ein demagogisches Manöver auf, um durch einen nicht ernstgemeinten Antrag die Amnestie scheinbar zu befürworten, **während sie sie in Wirklichkeit zu Fall bringen.**

Die Verantwortung dafür, daß die 325 proletarischen Gefangenen weiter in den Zuchthäusern bleiben müssen, und daß noch vor den Wahlen in Leipzig der Prozeß gegen die Mitglieder unserer Zentrale eingeleitet und durchgeführt wird, daß noch 100 weitere kommunistische Funktionäre verfolgt und verurteilt werden, tragen vor der Geschichte und vor der ganzen proletarischen Welt einzig und allein die Sozialdemokraten!

(Sehr wahr! b. d. Komm.) Die Not und Verzweiflung der proletarischen Gefangenen, ihrer Frauen und Kinder

soll für sie eine Stufe zu dem Ministersessel sein.

Wenn jetzt die Amnestie bei der Endabstimmung abgelehnt wird, während Sie so tun, als ob Sie für Amnestie sind, so ist das nom

Der Buchdruckerstreik in Dresden beginnt

Arbeitsniederlegung in Großbetrieben / Der Kampf gegen das Schlichterdiktat

Aussperrung in Berlin

Die Sparten der Buchdrucker haben den Kampf gegen das Schlichterdiktat aufgenommen. Der Kampf gegen den Schandschiedsspruch hat begonnen. Die Forderung von 10 Mark, gegen den Schiedsspruch von 3,50 Mark, wird von den Buchdruckern mit aller Entschiedenheit aufrechterhalten. In einer ganzen Reihe von Betrieben haben die Belegschaften heute die Arbeit verlassen. In einem Teil der Betriebe haben Buchdrucker und Hilfsarbeiter die Betriebe mit verlassen. In anderen Betrieben haben die Maschinensetzer, Rotationsdrucker und Stereotypeure die Arbeit niedergelegt:

In folgenden Betrieben trat heute früh die gesamte Belegschaft in den Streik:

B. G. Teubner (Sächs. Staatszeitung) (ca. 200), Baensch-Stiftung (ca. 40), Limpert (ca. 150), Sächs. Volkszeitung (Zentrum) (ca. 30), C. M. Meinhold u. Söhne (ca. 50), Laube (ca. 40), **Greiling** (ca. 10), **Lehmann** (ca. 80), **Volkmann** (ca. 30), Pirnaer Anzeiger (ca. 50).

Heute abend treten in den Streik ein: Dresdner Nachrichten (ca. 150), **Rundschau** (ca. 20).

Am Montag legen die Sparten der Maschinensetzer, der **Stereotypeure und Rotationsdrucker** des Dresdner Anzeigers die **Arbeit nieder. Der Anzeiger hat daraufhin dem übrigen Personal gekündigt.** Der Anzeiger droht mit Gesamtaussperrung.

Weiter treten Montag in den Streik: Neueste Nachrichten, **Päßler, Pestalozzi, H. B. Schulze.**

In nachfolgenden Betrieben legen vorläufig die oben angeführten drei Sparten die Arbeit nieder: R mmler u. Jonas, **Kötzschenbrodaer Generalanzeiger.**

Im Bautzner Bezirk wurde heute vormittag in allen Druckereien **die Arbeit niedergelegt.**

Die Unternehmer drohen, wie in Berlin heute morgen schon geschehen, die **Aussperrung durchzuführen.** Die Buchdrucker haben einen Kampf begonnen, den sie mit aller Energie nun **zum vollständigen Siege führen müssen.**

Die Buchdrucker sind eine starke Macht. Fast restlos organisiert stehen sie den Unternehmern entgegen; sie sind in der Lage, zu verhindern, daß die bürgerlichen Schandblätter weiter erscheinen. Sie können die Kapitalisten auf die Knie zwingen, wenn sie nur wollen. Kein Pfennig darf von den Forderungen nachgelassen werden. Bei geschlossenem Kampf werden die Buchdrucker siegen. Deswegen kein Nachgeben, kein Kompromiß.

Um so verwerflicher, ja geradezu eine Hilfeleistung für die Unternehmer ist es, wenn sogenannte Arbeiterblätter wie die Dresdner Volkszeitung den Kapitalisten eine Plattform für **Kompromisse schaffen** oder sich auf den gleichen Standpunkt stellen wie die Unternehmer.

Die Volkszeitung, so wird uns heute nochmals mitgeteilt, hat bei **Eintritt** in die Lohnverhandlungen 2 Mark, jetzt 6 Mark dazu, also insgesamt **8 Mark bewilligt.** Der Volksstaat **6 Mark.** Von diesem wird erklärt: wenn die Regelung höher werde, werde er **sich anschließen.** Das wird sicher die Volkszeitung auch. Aber **das ist nicht das Entscheidende.** Entscheidend ist, daß auf Grund **solcher Regelungen die Unternehmer eine Kompromißplattform** bekommen.

Die Löbauer Volkszeitung hat, wie man uns mitteilt, überhaupt noch nichts bewilligt. Um diese Haltung der sogenannten Arbeiterzeitungen zu rechtfertigen, verbreitet man von gewisser Seite, daß auch die **Peuvag 6 Mark bewilligt und damit die Kompromißplattform bezogen habe.**

Diese Mitteilung ist in vollem Umfange **unwahr.**

Die Peuvag hat **die Forderung der Buchdrucker in vollem Umfange bewilligt und den Lohn auf dieser Grundlage gestern schon ausgezahlt.**

Die Buchdrucker müssen den Kampf vor allen Dingen geschlossen durchführen. Von verschiedenen Seiten werden Versuche zur betriebsweisen Regelung gemacht. Das bedeutet die Front durchbrechen. Jetzt gilt es: **Gesamtkampf bis zum Siege, kein Zerbröckeln der Front!**

Aussperrung in Berlin

Voraussichtlich Aussperrung im ganzen Reich

Berlin, 31. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Heute morgen wollten die Unternehmer in verschiedenen Druckereien Maßregelungen vornehmen. Die Arbeiter in größeren Druckereien Berlins, so im Generalanzeiger, haben die Arbeit niedergelegt. **Darauf haben die Unternehmer die Aussperrung aller Buchdrucker vorgenommen.** Die Berliner Buchdrucker werden heute abend in einer Versammlung eine Streikleitung wählen, um den Kampf fortzusetzen. Die Stimmung ist gut.

Keine bürgerlichen Zeitungen in Dresden

Aussperrung am Dienstag!

Soeben erhalten wir die Mitteilung, daß der Dresdener Anzeiger, die Dresdner Neuesten Nachrichten und die Dresdner Nachrichten heute nicht erscheinen.

Die Unternehmer haben beschlossen, am Dienstag sämtliche **Betriebe auszusperren.**